



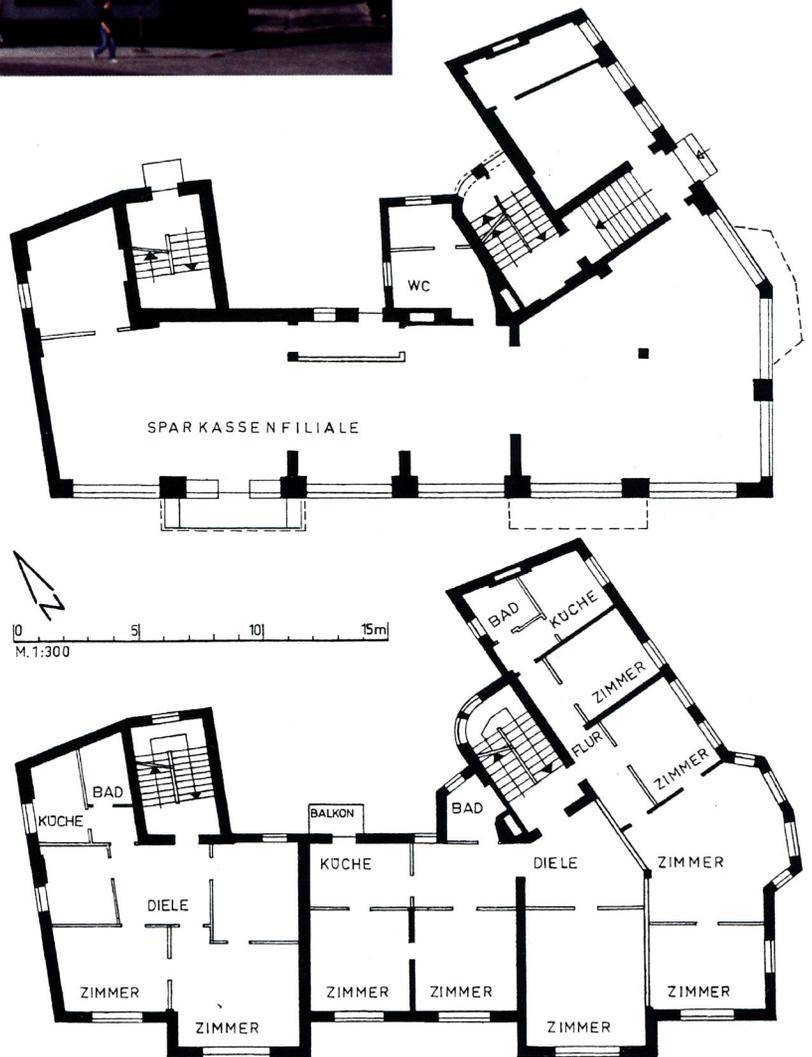
313
Ansicht
von Süden
(rechts Blick in die
Tiergartenstraße)

DIE HUFENALLEE – ALLGEMEIN

Verlässt man über den Hansaplatz die Innenstadt westwärts, kommt man, mit den Hufen beginnend, in die ab Ende des 19. Jhs. neu entstandenen Stadtteile, die im Gegensatz zur Innenstadt mehr von der Vergangenheit Königsbergs bewahren.

Die HUFEN waren schon im 18. Jh. als Sommerfrische bekannt; 1786 wurde ein Bohlenweg (die spätere Hufenallee) angelegt, der die Benutzung des Landweges auch bei Regenwetter möglich machte. Als Anfang des 19. Jh. hier draußen die ersten Villen gebaut wurden, mussten zunächst die Villenbesitzer den Bohlenweg unterhalten; er wurde dann 1829 als Kunstallee ausgebaut. Gleichzeitig entstanden in den Villengärten die ersten Ausflugsrestaurants. Ab 1900 wuchs die Stadt heran, die „Etablissements“ mussten den ersten Wohnblocks Platz machen.

Die HUFENALLEE – heute prospekt Mira – hat ihren Charme als Flanierstraße bis heute erhalten. Sie beginnt als Verlängerung der Grünanlage des Hansarings unmittelbar am „Neuen Schauspielhaus“ (s. S. 118f. + 134). Diesem gegenüber breitet sich die Grünanlage des ehemaligen Walter-Simon-Platzes aus. Später folgen linker Hand das Nordstern-Versicherungs-Gebäude (siehe S. 143) und darauf leicht veränderte Wohnblocks. Rechts gegenüber steht der Eingangsbau zum Tiergarten (auch leicht verändert); es folgt rechts die Niederung des Freigrabens und die Grünanlage vor dem Hufengymnasium. Die zweifache Kurve an dieser Stelle ist besonders reizvoll im ansonsten rechtwinkligen Straßenraster, sie stammt noch aus der Zeit, als sich hier der Weg nach Lawsken durch die tiefer gelegene Bachniederung schlängeln musste.



Nach der Kurve, an der Ecke zur Tiergartenstraße, gegenüber vom Hufengymnasium, steht noch das **WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS (SPARKASSENFILIALE) HUFENALLEE 44-46 –** Prospekt Mira 44

Heute Nähatelier und Wohnungen darüber
Bauzeit: Um 1905/1910.

Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus beherbergte früher im gesamten Erdgeschoss eine Filiale der Sparkasse. Nach Umgestaltung 1923/24 (Architekt Hanns Hopp) standen vor dem Haupteingang zwei überlebensgroße, weibliche Figuren, die die Sparsamkeit und die Verschwendung darstellten; sie waren von Hermann Brachert geschaffen; sie sind heute verschwunden (ihre Sockel sind noch zu sehen).

Die beiden Obergeschosse wurden durch zwei Treppenhäuser erschlossen, die man nur vom Hof aus erreichte; auf jeder Etage lag nur eine repräsentative Wohnung, die im Eckhaus hatte sechs Zimmer, die zur Hufenallee nur drei.

Die beiden Eckfassaden wurden von drei Erkern mit Giebeln beherrscht, die jeweils die volle Höhe der zwei Wohngeschosse hatten. Von der auch früher sehr sparsamen Dekoration sind nur Andeutungen von Flächenteilungen und von den Dreiecksformen über den Fenstern am Erker erhalten; auch die Aufbauten, die die Giebel abschlossen, sind verschwunden.

Literatur: Abbildung des Sparkassen-Eingangs in: Freimann, Königsberg Pr. und seine Vororte, S. 45.

314 + 315
Grundrisse
i. M. 1 : 300
oben: Erdgeschoss
unten:

1. Obergeschoss
Versuch einer
Rekonstruktion des
ursprünglichen
Zustands
(nach Aufmaß der Stadt
Kaliningrad von 1978
und Studien des Ver-
fassers)

Quelle: [724]